

# Rom - Kurier

Religiöse Informationen – Dokumente – Kommentare – Fragen und Antworten

Deutsche Ausgabe der römischen Zeitschrift

*sì sì no no*

«Euer **Ja**wort sei vielmehr ein **Ja**, euer **Nein** ein **Nein**. Was darüber ist, das ist vom Bösen» (Matth. V, 37)

## Der Modernismus lehrt die Negation des Absoluten

**Ein „schrecklicher“ Papst  
und eine unveränderte  
Lehre /zwei heilig  
gesprochene Päpste und eine  
verfälschte Lehre**

**G**ewisse Autoren behaupten, wir hätten in der Vergangenheit „schreckliche“ Päpste gehabt.

Die antikatholisch eingestellte Publizistik der Gegenwart nahm die These von Guicciardini immer wieder auf und meinte, Roderigo Borgia (Alexander VI.) sei ein schrecklicher Papst gewesen. Nun aber müssen wir die Frage stellen, weshalb das Evangelium trotzdem unberührt und unverändert zu uns gelangte, selbst wenn es über den Papst Alexander VI. und seinen Hof gegangen ist. Nun aber lief das Evangelium durch die Hände zweier angeblich guter, ja sogar heilig gesprochenen Päpste. Weshalb ist jetzt die Lehre so verdreht und verbogen, daß selbst die Worte Unseres Herrn nicht mehr stimmen sollen: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben ... Niemand kommt zum Vater, es sei denn durch mich“?

**Die falsche Logik  
der Modernisten**

Wenn jemand begreifen will, welche große Verwirrung seit fünfzig Jahren vorherrscht, so ist das Beispiel von Don Vannutelli instruktiv. Nach außen hin bekannte dieser modernistische Priester des 20. Jahrhunderts den katholischen Glauben bis an sein Lebensende. Doch nach seinem Tod erschienen die von ihm verfaßten Bücher. Darin schrieb er, Jesus sei nicht Gottes Sohn, sondern nur der beste Mensch gewesen. An dieser Stelle dürfen wir dem Problem nicht ausweichen sondern müssen uns fragen, weshalb Don Vannutelli weiterhin Priester geblieben ist.

Wenn wir verstehen wollen, weshalb Modernisten wie Vannutelli eine solche Haltung eingenommen haben, dürfte es wohl notwendig sein, so finde ich, eine gewisse Zeit aufzubringen, um herauszufinden, an welchem Ort sie studiert haben. Die Gottlosen und die Personen, welche verkünden, sie seien Atheisten, vertreten die Ansicht, das

Leben komme aus dem Nichts und ende im Nichts. Derartige Gedanken äußern und schreiben sie ganz offen.

Die eben angeführte negative Einstellung hält sie jedoch nicht davon ab, ihre Familie unter Prinzipien zu stellen, die sie für höher erachten als die katholischen Grundsätze, und ihre Kinder dementsprechend zu erziehen. Offensichtlich verzichten so geartete übergescheite Leute, aus ihrem Atheismus die entsprechenden Schlußfolgerungen zu ziehen, wie der russische Schriftsteller Dostojewski sagt: „Wenn Gott nicht existiert, ist alles erlaubt“. Obwohl sie aus dem angeblichen Tod Gottes alle Konsequenzen ziehen müßten, unterlassen sie es doch. Der Grund dafür ist klar: Sie streben danach, die Welt nach den Grundsätzen und Werten zu erziehen, als ob am Ende das Nichts diese Mühe nicht vergeblich machen würde.

Genau wie der Atheist handelt auch der modernistisch eingestellte Don Vannutelli; er lehnt es ab, aus seiner offen geäußerten Einstellung oder besser aus seinem Unglauben die notwendigen Folgerungen zu

ziehen, denn wenn Jesus nicht der eingeborene Gottessohn wäre, hätte die katholische Religion überhaupt keinen Sinn, der Einsatz für sie wäre vollkommen unnütz.

Weshalb wollen die Modernisten diesen wichtigen Punkt nicht begreifen? Ja in Wirklichkeit haben sie die fixe Idee, den katholischen Glauben wiederherzustellen und ihn von der schwarzen Legende der dunklen Jahrhunderte zu retten; sie wollen die wahre Religion, im Lichte der modernen Kultur (sic!) reformieren. Da die moderne Kultur (außer dem Nichts) keine absolute Wahrheit einräumt, verzichten solche Leute auf den Anspruch, die Wahrheit zu besitzen; doch über folgende Entwicklung geben sie sich keine Rechenschaft: Wenn jemand auf den Besitz der Wahrheit verzichten will, obwohl Unser Herr dafür die Garantie gibt, so muß der Glaube allmählich verschwinden.

Gemäß seinem heiligen Willen hat Gott sicherlich zugelassen, daß die Modernisten blind wurden, damit, wie Jesus sagte: „...daß die Blinden sehend und die Sehenden blind werden“ (Übersetzung von Joh. 9,39 nach Allioli). Wie die moderne Welt blind ist, so sind auch sie blind geworden. In den auf die Welt hin orientierten laizistischen Schulen haben die Modernisten studiert; nun der Atheist kann nicht begreifen, daß jede Mühe vergeblich ist, Grundsätze aufzustellen und Werte weiterzugeben, wenn die einzig feststehende Wahrheit in der Behauptung besteht, das Sein sei Nichts. Auf ähnliche Weise versteht der modern eingestellte Klerus nicht, daß die Mühe vergeblich ist, die schwierigen Gebote der hl. Religion des Christentums zu beachten, wenn jemand nicht fest glaubt, Jesus sei Gottes Sohn und stelle den Weg, die Wahrheit und das Leben dar. Ohne den Herrn und ohne Seine Kirche (was sachlich dasselbe ist) kommt niemand zum himmlischen Vater. So ist es auch vergebliche Mühe, von den Gläubigen zu verlangen, sie sollten auch

dann für die religiösen Prinzipien und Werte sein, wenn ihnen niemand die katholische Lehre als absolut wahr vorlegt. Die von Atheisten und Modernisten vertretene Zumutung zeigt deutlich, wie wenig beide Gruppen die Intelligenz des sogenannten modernen Menschen betrachten und das Verständnis der Schule, von der sie kommen, berücksichtigen.

### **Entweder fehlt die Wahrheit überhaupt, oder sie ist absolut**

Die Tatsache, daß der Modernismus unfähig ist, richtige Überlegungen anzustellen, steht absolut fest. Ebenso klar ist, daß er dem Zeitgeist huldigt. Tatsächlich lehnt der Zeitgeist die absolute Wahrheit ab, (es sei denn, diese Absolutheit gelte für das Nichts). Doch gleichzeitig meint er, das Recht zu besitzen, Werte zu vermitteln. Dieses Resultat großer Torheit können wir vor allem im kirchlichen Raum feststellen. Da erhebt der moderne Klerus den Anspruch, nur für gläubige Personen die Wahrheit zu lehren, d.h. die Wahrheit brauche nur für wahr erachtet zu werden, wenn die Basis gegeben ist, und der Umstand, daß sie dort entstanden ist, wo jemand sie begreift, zufällig gegeben ist.

Die Gläubigen gehen weniger in die Kirchen, weil sie offensichtlich doch nicht so töricht sind, wie die Modernisten annehmen. Die katholischen Laien haben nämlich verstanden, der falsche Ökumenismus habe die Absicht, der Wahrheit des katholischen Glaubens den Todesstoß zu versetzen. Allein die Modernisten bemerken nicht, wie sie die Gegenstände unserer heiligen Religion zu Fabeleien herabsetzen, wenn sie darauf verzichten, den Gläubigen zu sagen, die göttliche Offenbarung sei absolut wahr. Weil sie beweisen wollen, die Kirche sei heute besser als in der Vergangenheit, und sie nur den schwachen Willen aufbringen, klügere, reifere

Menschen heranzubilden, und sie dem Zeitgeist gefallen wollen, so fehlt ihnen das wahre Verständnis, wie sie auf das Ziel hinarbeiten, der absoluten Wahrheit die entsprechende Form zu rauben. Dieses Fehlverhalten ist der eigentliche Irrtum des Zweiten Vatikanischen Konzils und gleichsam dessen Ursünde. Alles andere ist die logische Folge.

Niemand aber soll meinen, der Irrtum komme von außen her, denn das Gegenteil ist der Fall; der Fehler ist nämlich sehr eng mit dem erklärten Willen verbunden, nur die Form der Verkündigung zu ändern, die Substanz aber zu belassen. Eitel ist diese Erklärung und ohnmächtig der geäußerte Wille, weil auch die Form der Wahrheit unbedingt bindend sein muß. Eine andere Möglichkeit gibt es nicht. Sicherlich existieren auch andere Formen der Verkündigung z.B. die wissenschaftliche Darlegung. Aber auch diese Art der Darlegung muß mit der Wahrheit übereinstimmen. Der Grund dafür ist äußerst einfach: Wenn diese Formen nicht absolut und apodiktisch, d.h. unwiderleglich auftreten, dann sind sie nur hypothetisch; wenn hypothetisch, dann nur wahrscheinlich, wenn nur probabel, dann nicht sicher, wenn unsicher, dann offen für die ins Verderben führenden Zweifel. Das beweisen die elenden Reformen (eigentliche Verformungen) der letzten fünfzig Jahre Kirchengeschichte. Daher müssen wir darauf bestehen und festhalten, daß die Wahrheit entweder absolut ist oder überhaupt nicht existiert. Wir wollen vollkommen klar sprechen. Wenn heute jemand auf dem höchsten Thron sitzend, dem alten von der Kirche bereits verurteilten Irrtum des Meisters Eckhart folgt, so lehnen wir dies ab – das hier richtig verstandene Absolute ist von jeder Beziehung zum anderen losgelöst und existiert unabhängig vom Menschen und vom menschlichen Denken. Der vom Existentialismus geprägte Philosoph schüttelt nicht

das Haupt, weil dies auch die Form darstellt, in welcher seine Schule das Nichts lehrt. Wenn es noch den Idealisten gibt, der die Frage stellt, auf welche Weise das Absolute unabhängig vom Denken besteht, so heißt die Antwort darauf: Das Absolute ist die Form der Wahrheit und kann nicht vom menschlichen Denken geschaffen werden. Das Denken bringt meistens Meinungen hervor. Die Wahrheit ist erkennbar; was aber erkennbar ist, existiert bereits; was bereits da ist, existiert ontologisch vor seiner Auffindung und ist davon unabhängig. Der menschliche Verstand muß sich der Wirklichkeit einfach anpassen.

### **Das den rechten Sinn entbehrende Denken**

Das Absolute ist von jeder Beziehung gelöst, so daß es ganz unabhängig vom Menschen und dem menschlichen Denken existiert. Wenn diese Größe von der Beziehung zu den anderen Wesen nicht gelöst und frei wäre, dann existiere sie nur insofern, als sie irgendeine Beziehung zum anderen besäße – dies ist das dialektisch begriffene Absolute des deutschen Philosophen Hegel, der nicht existente quadratische Kreis. Das Ergebnis würde so aussehen: Wollte das Absolute seine Identität bekommen, könnte es sich nicht von der Relation zum anderen lösen. In diesem Falle wäre Gott nur Gott aufgrund seiner Beziehung zum Menschen (er würde gleichsam nur vor dem sterblichen Erdenbürger existieren). Wenn Gott nicht Mensch ist, wäre Er in sich selbst nicht Gott. Diese Überlegung Hegels ist absurd, weil es im ganzen Universum, wo jede Sache sonst in sich existiert, allein Gott an und für sich nicht da wäre. Doch auch ohne den Menschen bleibt Gott Gott, so wie jeder Mensch Mensch bleibt, mag er Gottes Existenz erkennen oder auch nicht begreifen. Es ist kein Zufall, wenn das katholische Lehramt stets behauptete, daß Gott den Menschen

nicht nötig hat, weil der Allmächtige den Sterblichen allein aus Liebe schuf. Übrigens, wenn heute fast jedermann meint, der Mensch sei auch ohne Gott Mensch, weil er die eigene Identität nicht vom Schöpfer, sondern von sich selbst erhält, so begreifen wir nicht das Motiv, weshalb das Gegenteil abzulehnen sei, indem man behauptet, Gott sei reine Relation. Wer dies tatsächlich behauptet sagt schließlich, Gottes Identität hänge von uns ab, ohne unseren Beitrag würde Gott nicht existieren und, daß wir Menschen Ihn (den Allmächtigen) geschaffen haben. Damit beginnt die schrecklichste Abweichung vom geraden Weg, nämlich der Atheismus des Zweiten Vatikanischen Konzils. Er besteht nicht im Idealismus, wie man gemeinhin annimmt, sondern in der Anwendung von Kants systematischer Kritik. Nicht zufällig haben alle skeptischen, im Diesseits verbleibenden Philosophien, auch der Existentialismus, den Kritizismus Kants wieder aufgenommen und weiter ausgebaut. So kommt es, daß alle philosophischen Richtungen den Wert der Vernunft abstreiten und der Metaphysik jede vernünftige Grundlage nehmen.

Daher war es unmöglich, an der katholischen Wahrheit festzuhalten, wenn jemand die Form änderte, weil jene Form überaus wichtig, ja in gewisser Weise absolut ist. Diese Erkenntnis erhalten wir aufgrund des nach dem Konzil entstandenen Chaos, denn wenn die katholische Wahrheit die absolute Form verloren hat, dann kann jedermann in willkürlicher Weise die katholische Lehre umarbeiten und neu gestalten. Trotzdem sind die Modernisten starrköpfig vorgegangen. Doch auch der rasch eingetretene Zustand, daß die Katholiken die Kirchen, Klöster und Seminare verließen, war nicht fähig, die Modernisten aus dem ungeheuren Irrtum aufzuwecken.

Viel Anstrengung ist keineswegs nötig, um den grundlegenden Irrtum des Zweiten Vatikanischen Konzils zu begreifen, denn es genügt die

Frage zu stellen, weshalb der Mensch, der den gesunden Verstand behalten hat, die Last auf sich nehmen müsse um zu erkennen, daß die Religion nun nicht mehr absolut, sondern nur relativ wahr sein soll. Selbst die Konzilskirche bestätigt doch, daß andere Weltreligionen den gleichen Heilswert besitzen und von den Menschen weniger Anstrengung verlangen, wie alle wissen. Sogar vor der Taufe soll jedermann, das Recht aufs ewige Heil haben, d.h. schon dann, wenn die Mutter ihn vom Vater empfangen hat. Diesen Unsinn behauptet nicht dieser oder jener Theologe, sondern Johannes Paul II. in der Enzyklika *Dives in Misericordia*.

### **Die Feindseligkeit gegenüber der katholischen Überlieferung**

Mit Hilfe vorliegender Darlegung vermögen wir leicht zu erkennen, aus welchen Gründen die Modernisten immer gegen die katholische Tradition in verbohrt und verbissener Weise ankämpfen.

Von ihrem Standpunkt aus handeln die Modernisten guten Glaubens wohl nicht in der Absicht der Kirche zu schaden, sondern sie wollen ihr Vorteile verschaffen. Daher ist auch für sie offenkundig, daß der Glaubensverlust eigentlich eine Niederlage darstellt. Den einen Umstand aber verstehen sie nicht, weshalb in den letzten fünfzig Jahren der Glaube verloren ging. „Wir erwarteten schöne Frühlingstage, doch Kälte ist eingetreten“. Diese Wahrheit mußte in etwa auch Paul VI. erkennen, als nach dem Konzil der Sturm kräftig zu blasen anfang. Die Bestürzung des Papstes über den schlimmen Klimawechsel verrät in eloquenter Weise seine Unfähigkeit, das Geschehen richtig zu begreifen.

Auch Papst Paul VI. war klar, daß der Modernismus seine Mängel hat. Daher rührte seine Verwirrung. Was aber fehlt, und weshalb der Verlust eintrat, weiß er nicht und kann es

nicht wissen, weil nur jener den Verlust versteht, der an ihm teil hat. Der Mensch erkennt erst den Verlust, wenn er sich die Mühe macht, die verlorene Sache wieder zu finden und er, wie die Frau im Evangelium, daran geht, den Gegenstand zu suchen. Wenn aber jemand nicht weiß, was er besitzt und auch nicht bemerkt, daß er, wie jene Frau über die zehn Drachmen verfügt, wenigstens eine hat... wird er das Haus gleichsam auf den Kopf stellen und etwas suchen, was er zu besitzen nicht ahnt? Das Gegenteil ist der Fall: Großer Eifer, etwas zu suchen, was seiner Meinung nach gar nicht existiert, wird diesem Mann nur als unnützer und lästiger Zeitverlust erscheinen. So ist es ganz natürlich, daß die Modernisten gegen die Überlieferung verbissen ankämpfen, denn die Tatsache, daß der traditionsverbundene Katholik den festen Vorsatz hat zu suchen, auch wenn er riskieren muß, im Haus alles auf den Kopf zu stellen, beurteilen die Modernisten als eine unsinnige Aktivität. Doch gerade das anscheinend Unsinnige zu suchen fordert der Herr von uns; dafür sollen wir alles opfern, weil es doch um die Golddrachme, den kostbaren Edelstein und den im Acker verborgenen Schatz geht. Welch große Liebe schulden wir vor allen anderen Dingen dem Herrn. Nur weil der Modernist dem Zeitgeist folgt, lehnt er dieses unschätzbare und höchst wertvolle Absolute ab.

### Das trügerische Spiel

In der Geschichte des europäischen Denkens fiel das Absolute in Ungnade; der Grund dafür besteht nicht darin, daß es unerreichbar wäre, wie die meisten Menschen annehmen, und jetzt sogar viele Katholiken glauben; nein, die Antwort ist viel einfacher, der eigene Wille hält die Menschen davon ab. Heute lehnen die philosophischen Kreise, d.h. die

Stellen welche über das Schicksal der ganzen europäischen Gesellschaft entscheiden, was und wie recht zu denken sei (die Seinslehre / Ontologie und die Erkenntnislehre / die Gnoseologie) lehnen das Absolute ab, weil das falsche Denken Kants sie allgemein und dauernd schlecht beeinflusst. Doch die Metaphysik gibt dem Absoluten und dem Teil der Philosophie, die sich damit beschäftigt, wieder die entsprechende Wichtigkeit und Bedeutsamkeit zurück.

Wer viel wagen will, muß die Sache tarnen, indem er vor allem den Schiedsrichter ins schlechte Licht setzt, d.h. dem Verstand das klare und evidente Prinzip der Widerspruchslosigkeit abstreitet und an seine Stelle jene traurige Karikatur Kants vorlegt. Ohne Beweise und Gründe anzugeben behauptet dieser deutsche Philosoph, die Vernunft sei unfähig, die Grenzen der Erfahrung zu überschreiten, ja er hält sogar trotz lauter Warnung die logischen Irrtümer des Empirismus für wahr. Weiterhin tarnt man die Sache durch niedrige Motive. Damit der Mensch zur Überzeugung kommt, das einzige ihm verbleibende Wissen sei empirischer Natur. Damit soll er sich zufrieden geben, dort seinen rechten Platz zu finden, wo diese Welt und ihre unbedeutenden Interessen ihm die Grenzen ziehen. Der Beweis für diese Überlegung ist die Liebe der modernen philosophischen Wissenschaft für den Menschen.

Wenn wir diese Betrachtung anstellen, so verwundert uns die Tatsache, daß die modernistisch eingestellten Katholiken es fertig gebracht haben, die thomistische Theologie aufzugeben und in seichter Weise hinter dieser lächerlichen Scheinphilosophie der heutigen Zeit herzugehen, obwohl sie die Fabel verkündet, der Verzicht, scholastisch zu denken sei der wahre Fortschritt. Der allen bekannte Mythos vom modernen Fortschritt will und kann mit dem

Wissen des Absoluten nicht zufrieden sein; der Grund ist einfach, weil das rechte Verständnis des Absoluten keinen wirklichen Fortschritt zuläßt. Der sog. Fortschritt wollte Sicherheit haben, es solle nicht einmal die Möglichkeit bestehen, daß er auf etwas stößt, was noch die Ähnlichkeit mit dem Wissen um das Absolute bewahrt hat. Deshalb prägte er den Begriff der Philosophie auf falsche Weise; um das Absolute zu diffamieren, behauptete er, eine Tautologie liege vor. Leider sind die Modernisten nicht in der Lage zu begreifen, daß die Fabel vom Fortschritt das absolute Wissen ableugnet, d.h. genau genommen, diese Anschauung zwingt den Menschen, mit einem verkrüppelten, rein hypothetischen Wissen zu leben. Der Leser beachte, dieses Wissen verlangt, daß der falsche Glaube den Abstand überbrückt und kompensiert, denn zwischen dem Größerwerden und der Vollendung des Bewußtseins, zwischen seinem teilweise und vollkommenen Vorhandensein, zwischen seiner Wahrscheinlichkeit und Sicherheit muß doch der notwendige Abstand bestehen. Leider haben die Modernisten seit geraumer Zeit aufgehört, diesen Mythos zu bekämpfen, um ihm die von ihnen ausgearbeiteten und materialistischen Formen der Exegese und Auslegung heiliger Texte anzuvertrauen. Damit stimmen sie tatsächlich dem rein hypothetischen und skeptischen Wissen zu; sie sind so keck, daß sie sich nicht stören lassen, unter den immer mehr orientierungslos werdenden Katholiken zu verbreiten, sie hätten das einzig wahre Wissen. So verhöhnen sie auf unverschämte Weise den wahren Glauben, **während das Vorgehen der Modernisten in sich selbst eine Art Glaubensakt darstellt.** (Wir müssen verstehen, daß das hypothetische und skeptische Wissen gewissermaßen ein Glaubensakt ist, weil da keine übernatürliche Gewissheit mehr besteht.)

## Die Torheit der Modernisten

Wir können sehen, wie die moderne Leugnung des Absoluten kein faktischer Zustand der Dinge ist, wie man die Leute gerne glauben läßt, sondern das Werk menschlicher Willkür. Wenn im Laufe der Philosophiegeschichte Europas das Absolute in Ungnade gefallen ist, so geschah dies nicht weil der Verstand sich der Wirklichkeit anpasste, sondern schlicht und einfach, weil die Menschen dieses falsche Denken wollten. Wir wissen aber, daß durch den Einsatz von Gewalt die Dinge dieser Welt Erfolg haben; in einem solchen Fall muß jedermann zugeben, daß die Macht schiefer Propaganda stärker war als die Logik. In diesem Punkt hat der moderne Mensch die unvernünftige Überzeugung, die Zeit des Fortschritts und der Vernunft würden übereinstimmen. Davon ist er dermaßen überzeugt und so naiv, daß er nicht zögert, den modernen Philosophen und Wissenschaftler den Vorwurf zu machen, der Mensch bestehe nicht nur aus Vernunft. Er kann sich nicht einmal vorstellen, diesen Einwand gegenüber dem zu erheben, der schon seit mehr als zweihundert Jahren den Gebrauch der Vernunft zur Qual macht. Wie oft haben wir bereits hören müssen, daß selbst aus dem Mund von angeblichen Traditionalisten ein solcher Vorwurf gekommen ist! Auf ihnen aber lastet die heilige Pflicht, die Dekrete und die katholische Logik des Ersten Vatikanischen Konzils anzunehmen und mit diesen Hilfsmitteln die natürliche Vernunft zu verteidigen; dann würde nämlich wiederum jene von der Kirche beständig gelehrt wunderbare Harmonie von Vernunft und Glaube wiederkehren. Das Gegenteil aber ist der Fall. Die Modernisten faseln, Gott gehe nach einer anderen Logik vor; sie wollen die Rationalität Gottes nicht bekräftigen (wer dies tut, der, so meinen sie, beleidigt Ihn). Sie versuchen, Gott von jeder vernünftigen Logik zu trennen und Ihn der

Unvernünftigkeit eines blinden Fiduzialglauben überlassen, obwohl die Kirche diese Einstellung immer verurteilt hat. Sie verfechten die Haltung, gegen den reinen Rationalismus die Waffen zu richten, wann nicht einmal der Schatten davon sichtbar ist. Doch um dies durchzuführen, stützen sie sich in tollkühner Art auf skeptische und im Diesseits verbleibende Philosophien, wie z.B. der Existentialismus. Derartige Anschauungen beruhen auf der totalen Verachtung der Vernunft. Doch vor allem die Hirten müßten vor den unscharfen Randkonturen der zeitgenössischen Philosophie warnen, denn diese eher auf Sand als auf Felsen ruhenden Abgrenzungen neigen in auffallender Weise zum Skeptizismus und drohen zusammenzubrechen und den Glauben der ihnen anvertrauten Herde zu vernichten.

Mir ist wohl bewußt, daß meine Gegner nicht hören wollen. Leider gleichen die Modernisten jenem überklugen König der bekannten Fabel: Als die Situation eintrat, daß er die Pflicht hatte, ein Volk von Narren zu regieren, kam er zur Überzeugung, er müsse an der Quelle der allgemeinen Torheit Wasser trinken, damit auch er wie alle anderen Toren töricht werde und so seinen Thron behalten könne. Die Modernisten hatten die wahre Weisheit vollständig zu ihrer Verfügung. Das von Gott dauernd geleitete Lehramt und die glorreiche Tradition der Kirche hatten ihnen diese Tugend in Hülle und Fülle ausgeteilt, aber sie zogen es vor, den Wissensdurst an den trüben Quellen der modernen Philosophien zu löschen, um allen anderen Menschen gleich zu werden und den unnützen Thron zu behalten.

Diese Schule der Toren hatte ihnen beigebracht, das positive Absolute könne es nicht geben, weil das andere Absolute, nämlich das Nichts, bereits existiere. Die große logische Strenge hat unsere Modernisten so betäubt, daß sie Scham empfanden, die angeblich überholte

Lehre des Aristoteles anzunehmen, denn sie suchten das Verständnis für den impliziten Widerspruch des existierenden und des nicht existierenden Absoluten. Sie fanden keine Zeit, zu fragen, weshalb nicht etwa Gott, sondern das Nichts das einzige Absolute sein soll; denn die Superklugen teilten die Zeit nicht ein, sondern verträdelten sie, um folgende fürchterliche Überlegung anzustellen: Vor dem Gericht der Menschen muß Gott den Beweis bringen, daß er existiert, weil er nicht mehr das gesamte Sein selbst, sondern nur noch ein Seiendes (Ding) sei. Doch dieser Beweis ist noch verborgen (was nicht stimmt). Dagegen ist das Nichts kein Seiendes, weil es ja überhaupt nicht existiert. Insofern es kein Seiendes ist, besteht keine Verpflichtung, die Existenz davon darzulegen. Sollte jemand diese Überlegung noch nicht verstanden haben, so übersetze ich sie in die für jedermann verständliche Sprache: Falls Gott nicht existiert, dann gäbe es nur das Werden – was widersprüchlich ist – und deshalb gäbe es eigentlich nichts, wenn es nur das Nichts gibt.

Die den normalen Rahmen verachtende Weisheit solcher Meister des falschen Denkens hat unsere Modernisten so bezaubert, daß sie überhaupt nicht mehr daran dachten, auf das Problem die richtige Antwort zu geben: Wenn dem Nichts das Sein fehlt, so existiert es auch nicht, deshalb ist es unnütz, diese (nicht existierende Größe) zu lehren. Sollte es aber doch da sein, wie sie gemeint haben, dann ist es kein Nichtseiendes, sondern ein Seiendes; insofern es ein Seiendes ist, so muß es sich fügen, den Beweis seiner Existenz zu geben, wie der liebe Gott dies fordert.

Wir können feststellen, daß die Modernisten es nicht verstanden haben, die richtige Antwort zu geben. Nun kommt noch hinzu, daß sie das Problem nicht zu lösen vermochten, denn in der Zwischenzeit lernten sie von den größten (Un-)Philosophen des Jahrhunderts, die

Lage sei gut, wenn das Absolute nicht existiert, weil das Absolute eigentlich das einzige Übel der Welt ausmacht. Tatsächlich müßte jeder vernünftige Mensch, die als schlimm erachteten Kreuzzüge, Kriege, Massaker, Vergewaltigungen, ethnischen Säuberungen (Völkermorde) und Vernichtungslager dem Absoluten zuschreiben und anlasten. Der Leser beachte, wie nach dieser Anschauung nicht der Mensch für diese schrecklichen Dinge verantwortlich ist, weil er nur das Instrument darstellt, sondern das Absolute die Schuld daran trägt! Wiederum bedenke der werte Leser, daß die moderne Logik die Existenz des Absoluten eigentlich ablehnt! Nun hat eine so abwegige Denkschule die Modernisten geformt, daß

sie in die Kirche kommen, um wieder das zu lehren was sie draußen gut gelernt haben, nämlich den Haß auf das Absolute. Da nun Johannes XXIII. die Modernisten unterstützte und ihnen empfahl, das Christentum im Lichte (sic!) der modernen Kultur zu verstehen, so waren sie bereit, für alles offen zu sein. Sie akzeptierten sogar die Rückkehr des Heidentums, wenn es außerhalb der Tradition verbleibt; doch die Überlieferung will das Absolute wieder haben, weil diese Größe den Irrtum nicht unwidersprochen annimmt, sondern ihn ausschließt. Aber die Modernisten verstehen recht gut, ja sie sind vollendete Intellektuelle, denn sie wissen genau, daß der Irrtum (an sich) nicht existiert und nicht

existieren kann; würde er existieren, so gäbe es auch das Absolute; dagegen behaupten sie, das Absolute sei inexistent und gut ist's, daß seine Existenz nicht vorhanden ist. Noch an diesem Punkt suchen wir die angeblich erleuchteten Modernisten zu verstehen: Nachdem wir nur die eine Seite des Problems, nämlich den modernen Aspekt genau studiert haben, entkam uns die andere Seite; die alte Art aber ist selbst dem letzten Gläubigen vollkommen bekannt: Wenn das Absolute nicht existiert, gibt es auch die Wahrheit nicht; fehlt der Wahrheit die Existenz, dann ist unsere heilige Religion falsch.

G.R.

*sì sì no no* 15. Juni 2014

## Bergoglios Theologie (II)

### „Strenge Bestrafung“

**Z**um Beispiel Ende Mai 2014 nach der allgemeinen Versammlung der italienischen Bischöfe wurde Bergoglios Lehre klar; dies geschah in dem Teil der nicht öffentlichen Sitzung. Am Ende der Einleitungsrede „gab der Papst für Fragen freien Raum“.

Am 23. Mai 2014 verzeichnete der Vatikanspezialist der Zeitung *La Stampa*, Marco Tosatti, wie der Bischof einer kleinen Diözese von vierzigtausend Einwohnern klagte und in verzweifelterm Ton die Frage stellte, was er tun sollte, wenn der konservative Teil seines Klerus sich weigerte, an Gläubige die Handkommunion auszuteilen. Der Papst gab ihm den Rat, strenge Maßnahmen zu ergreifen, da „wir den Leib Christi nicht verteidigen können, indem wir den sozialen Körper Christi beleidigen“.

Der werte Leser beachte genau Satz für Satz, Wort für Wort! Vor allem beachte er, daß da ein verzweifelter Bischof mit dem Papst über seinen Diözesanklerus spricht und sagt, ein Teil seiner Geistlichen so konservativ eingestellt, daß er –

hört gut zu! – die Mundkommunion geben will, wie dies in den vergangenen Jahrhunderten üblicherweise geschehen ist. In den heutigen Zeiten könnte die Frage einfältig erscheinen. Stimmt aber nicht; in der Tat ignoriert der Papst den überaus großen Ernst der Situation, denn er schreibt vor, diese Priester zu **bestrafen** (und ausgerechnet diese Worte kommen von jemandem der sagt: „Wer bin ich, daß ich verurteilen könnte?“). Ja **schwer** bestrafen. (Wie soll die Strafe aussehen? Mit Bängen erwarten wir die Nachricht, ob die vorläufige Dienstenthebung ausreicht (*suspensio a divinis*), oder ob die Folterinstrumente oder die Kerker im Vatikan wieder eingeführt werden.

Aber vor allem achte der werte Leser auf jeden Buchstaben der Begründung! Wir stehen da auf dem Gipfel der die rechte Theologie verachtenden Lehre der „Überwindung der Dogmen“).

„Wir können nicht **Christi Leib** verteidigen, indem wir die **soziale Körperschaft Christi** beleidigen“.

Nach dieser Äußerung gibt es also zwei Leiber Christi, einerseits die Realpräsenz im Sakrament, d.h.

Christus selbst und andererseits die Gläubigen, die soziale Körperschaft Christi. Wenn die zweite Einheit den zuerst genannten Leib statt in die Hand in den Mund empfängt, wird (die zweite) beleidigt und fühlt sich gekränkt. Ihn (den zweiten Leib Christi, d.h. die Gläubigen) zu beleidigen, ist absolut verboten; besser ist es die Realpräsenz zu kränken, indem man sie in die Hände von Unbekannten, ja sogar von Satanisten legt. Verwirrend ist die daraus abgeleitete Folgerung, daß der reale Leib Christi weniger Rechte besitzen soll als Sein sozialer Körper, nämlich die Gläubigen. Nicht Er, sondern sie machen den wahren und am höchsten stehenden Christus aus. (Der von Pater Virion verfaßte Text *Das Geheimnis der Bosheit* im Verlag Effedieffe, 2013 nimmt diese Substitution vorweg und erklärt die ganze Reichweite dieses Austausches.)

Diese täuschende Erklärung läßt tatsächlich verschiedene Fragen offen. Zum Beispiel: Wenn nun Christen damit zufrieden sind, sie die Mundkommunion erhalten und mit solcher geistigen Speisung wohl einverstanden sind, haben sie dann

noch Teil an der sozialen Körperschaft Jesu Christi? Besteht der gesellschaftliche Leib Christi nur aus jenen, welche die Handkommunion fordern, sowie die Kommunionausteilung an ehelich (more uxorio) zusammenlebende Geschiedene und die Nicht-Verurteilung der Homosexuellen?

### Die Bauchredner

Wir haben großes Glück, daß dem Papst Franziskus viele Bauchredner folgen, denn gewisse Prälaten ahnen seine Stimme nach und kopieren seine Reden; so ergänzen sie die Formulierungen der päpstlichen Theologie, denn Bergoglio formuliert sie nur halb, da er die Sätze oftmals unvollendet und in der Schwebelast läßt.

Zu den gelehrten, die Äußerungen Bergoglios ergänzenden Prälaten gehört auch Kardinal Ravasi. Genau wie Papst Franziskus benutzt er das Weltnetz (Twitter) in dem Umfang, daß ihn elf Millionen Personen tatsächlich anklicken. Er soll erklärt haben, dies sei *„die einzige neue Weise, das Evangelium zu verbreiten. Die italienische Sprache zählt etwa 150 tausend Wörter, doch von diesem umfangreichen Wortschatz gebrauchen die jungen Leute heutzutage nur etwa achthundert bis tausend Ausdrücke. Die Auffassung der einheimischen Digitalbenutzer vom Menschen hat sich geändert. Wenn es daher ein*

*Bischof nicht versteht, sich in dieser neuen Twitteratmosphäre richtig zu bewegen, dann verfehlt er die rechte Missionsmethode“*. Mit der Lage etwas unzufrieden, versicherte er schließlich, Christus habe genauso gehandelt, wie Eugenio Scalfari, als Er aufgehört hatte, an Gott zu glauben und laut ausrief: „Weshalb hast du, o Gott, mich verlassen?“ Dazu sagte Kardinal Ravasi: „Dieser Satz führt ein Element ein, das nicht von Gott, sondern nur vom Menschen stammen kann. Als Jesus am Kreuze hing, war Gott für Ihn nicht mehr da. Praktisch ist das der erlösende «Atheismus» Christi“.

Der wohl bekannteste Bauchredner und redseligste Nachahmer des Hl. Vaters ist der vom Papst Franziskus selbst an die Spitze der italienischen Bischofskonferenz gestellte Generalsekretär, Bischof Nunzio Galantino. Am 11. Juni 2014 erklärte dieser in Radio Vatikan (der Leser beachte den päpstlichen Hoheitsplural – pluralis majestatis!): *„Wir wollen die Nichtgläubigen um Entschuldigung bitten für die Art und Weise mit der wir unsere religiöse Erfahrung leben, welche die Empfindlichkeit und Sensibilität der Ungläubigen überhaupt nicht berücksichtigt, denn oftmals tun wir Dinge und äußern Gedanken, die sie nicht erreichen sondern sogar ärgern“*.

In ganz gelungener Weise ahmte

Galantino das Armutsideal (Pauperismus) von Bergoglio nach, als er verkündete: „Wenn die Kirche danach strebt, an irdischen Gütern ärmer und an den vom Evangelium kommenden Tugenden reicher zu werden, braucht sie keine Protektion, Garantie und Sicherheitserklärung (sie verzichte bis auf acht pro mille hat Socci ihr geraten). Auf die Frage, was sein Wunsch für die italienische Kirche sei, erhielt Galantino den Beifall der weltlich eingestellten Laien, denn er antwortete folgendermaßen: „Die Kirche soll fähig sein, ohne Tabu über jedes beliebige Thema zu sprechen, Diskussionen über die verheirateten Priester, den Kommunionsempfang für die Geschiedenen und über die Homosexualität zu führen, dabei vom Evangelium ausgehen und die Begründung des eigenen Standpunktes darlegen“.

Der Punkt, die richtige Erklärung zu geben, ist wie immer derselbe. Wer Gründe für seine Ansichten zu geben versucht, läuft Gefahr, falls seine Darlegungen dem Papst und seiner südamerikanischen Junta mißfallen, seinen kirchlichen Lehrposten zu verlieren und auf außerordentliche Weise in den Ruhestand versetzt zu werden, ohne weitere Aufträge zu erhalten.

**Maurizio Blondet**

(Unsere Kurzfassung von *Effedieffe*)

## Fasten und Abstinenz

In der katholischen Enzyklopädie *l'Enciclopedia Cattolica* (Vatikanstadt, Band 4, Kolumne 1589-1599) schreibt Kardinal Pietro Palazzini, Professor der Moraltheologie und des kanonischen Rechts an der Lateranuniversität im Jahre 1950 folgenden Kommentar: „Da der (zweite Welt) Krieg außergewöhnlich widrige Umstände schuf, spürte der oberste Gesetzgeber (Papst Pius XII. in dem Indult vom 19. Dezember 1941, AAS, 33, Seite 516) in väterlicher Weise die

Notwendigkeit, das Gesetz der Abstinenz und des Fastens zu erleichtern; deshalb gab er den Ortsordinarien (den Diözesanbischöfen) durch ein allgemeines Indult die Möglichkeit, innerhalb der eigenen Gerichtsbarkeit (Jurisdiktion) die entsprechende Befreiung von den Vorschriften zu geben, wobei sie aber für Aschermittwoch und Karfreitag am Gesetz des Fastens und der Abstinenz festhalten sollten. Als dann die hl. Konzilskongregation am 28. Januar 1949

bemerkte, daß bessere Umstände und Zeiten eingetreten waren, stellte sie das Gesetz der Abstinenz und des Fastens teilweise wieder her, indem sie anordnete, die den Ordinarien gewährte Dispens sei in folgender Weise einzu-schränken:

a) daß an allen Freitagen des Jahres die Enthaltung von Fleischspeisen zu beachten sei;

b) daß auch am Aschermittwoch, Karfreitag und den Vigilien der Unbefleckten Empfängnis und des Weihnachtsfestes die Abstinenz und

das Fasten eingehalten werden sollen (AAS 41, 1949, S. 32-33; ebd. Kolumne 1595).

All jenen Katholiken, die wie früher fasten und vom Verzehr der Fleischspeisen absehen wollen und können, hat Papst Pius XII. den Rat gegeben:

a) alle Tage der Fastenzeit außer den Sonntagen kein richtiges Fasten einzuhalten, aber doch die Enthaltung von Fleisch;

b) während der Fastenzeit alle Freitage und Samstage Fasten und Abstinenz beachten;

c) an den Quatembertagen den Vigilien von Weihnachten, Pfing-

sten, Himmelfahrt und Allerheiligen, wenn sie nicht auf einen Sonntag oder gesetzlichen Feiertag fallen. Wir halten fest, daß Papst Pius XII. davon absah, die Vorschrift unter die Strafe der Sünde zu stellen, sondern nur Ratschläge gab.

Wir wollen zusammenfassen: Als im Jahre 1949 der Krieg schon vier Jahre vorbei war, setzte Papst Pius XII. *auf endgültige Weise* folgende Regelung fest: 1.) Unter Strafe der Sünde verpflichtet die Vorschrift, jeden Freitag des ganzen Jahres, sich der Fleischspeisen zu enthalten; das Fasten und der Verzicht auf Fleischgenuß gelten am Ascher-

mittwoch, am Karfreitag und an den Vigiltagen des Festes der Unbefleckten Jungfrau Marie und des Weihnachtsfestes; doch das genügt; 2.) Wenn jemand körperlich noch mehr Opfer bringen will und kann – der Rat verpflichtet nicht unter Sündenstrafe – so tue er diese kleinen Opfer freiwillig; wie aber Jesus im Evangelium empfohlen hat, vermeide er die pharisäische Zurschaustellung (Mt., XVI, 16-18) und unterlasse es, den anderen Menschen unnötigerweise allzu schwere Lasten aufzuladen (Mt., XXIII, 4).

**Leserbriefe**

## DIE MISERABLE SEELSORGE

Sehr geehrte Redaktion von *sì sì, no no*,

Ach, wie haben doch die Kirchenmänner das Bußsakrament vernachlässigt! Am 2. Februar befand ich mich gerade zur Abendmesse um 18 Uhr in der Kathedrale von Siena. Da ich die Absicht hatte, die hl. Kommunion zu empfangen, beschloß ich zur Beichte zu gehen. Bereits lange Zeit vor dem Beginn der hl. Messe, schaute ich herum und suchte einen Priester. Zuvor will ich noch erwähnen, daß verschiedene Aufseher dastanden, weil die Kathedrale von Siena wundervolle Kunstwerke enthält. Ich trat also an

einen dieser Herren heran und fragte ihn, ob er Priester sei, da er kein äußeres Zeichen trug (an dem man den Geistlichen erkannt hätte), sondern nur mit Hose und Pullover bekleidet war. Mit aufgeregter Stimme gab er mir die Antwort: „Ja, ich bin Priester“. Als ich ihn fragte, ob ich beichten könne, erwiderte er mir: „Das ist jetzt nicht möglich, weil ich mich auf die Messe vorbereiten muß“. Wegen des Tons seiner Antwort war ich unangenehm berührt ja sogar etwas verwirrt. Natürlich ging ich nicht zur Kommunion. Leider denken heute die Priester an alles andere, nur nicht an

die echte Seelsorge. Was würde zu dieser Nachlässigkeit der hl. Pfarrer von Ars sagen? Wenn ich die mir von der Kirche eingeschärften Prinzipien gebrochen hätte, dann wäre ich zur Kommunion gegangen ohne das mir verweigerte Bußsakrament empfangen zu haben. Der Zustand der Kirche ist verwirrend.

Der Franziskus-Papst möge vielmehr daran denken, gute und heilige Priester auszubilden, als den Wunsch zu haben, die Zustimmung und den Beifall der Welt zu erhalten!

**Unterschrift**

## Rom-Kurier

Religiöse Informationen – Dokumente – Kommentare – Fragen und Antworten

**Anschrift der Redaktion:** ROM-KURIER, Ass. Amis de St. François de Sales, **Postfach, CH—1950 SION**

**Konten:** in der SCHWEIZ: ROM-KURIER, 1950 SITTEN, Postanweisung auf Konto C.C.P. 34-321518-5

in DEUTSCHLAND: Pater Emmanuel du CHALARD, ROM-KURIER, Landesbank Baden-Württembergische Bank, 79173 Stuttgart, Konto Nr. 2884901 – BLZ 600 501 01 – IBAN: DE 88 6005 0101 0002 8849 01 – BIC-Code SOLADEST

in ÖSTERREICH siehe DEUTSCHLAND

**Jahresabonnement:** Schweiz: CHF 30.— Ausland: CHF. 35.— / EUR 25.—

**E-mail Adresse:** [info@amissfs.com](mailto:info@amissfs.com) – [www.amissfs.com](http://www.amissfs.com)

**Geben Sie Ihre Bestellung durch über Tel. Nr. 41-27 322.85.08 oder E-mail**